

# Jugendhilfeangebote mit Tests wieder zulassen!



Auch Jugendliche leiden momentan unter den Kontaktbeschränkungen, die der Lockdown während der Corona-Pandemie ihnen auferlegt. Studien - wie z.B. die JuCo 2 der Universität Hildesheim - zufolge sind auch sie erheblich von den Maßnahmen betroffen:

- Die Teilhabe am öffentlichen Leben entfällt nahezu komplett.
- Der Leistungsdruck an Schule ist in der Altersgruppe besonders hoch, gleichzeitig erfahren sie erschwerte Bedingungen und werden in Bezug auf eine Beschulung vor Ort als letzte Gruppe berücksichtigt.
- Die Vorbereitungen auf den Übergang Schule-Beruf fallen nahezu vollständig weg, Praktika werden abgesagt und Prüfungen verschoben sich.
- Die Elternhäuser stehen aufgrund der Lockdown-Situation in vielen Haushalten unter erhöhter Stresssituation (berufliche Schwierigkeiten, Betreuung jüngerer Geschwister, private Sorgen). Auch hier sind Jugendliche verstärkt auf sich allein gestellt.

Das Jugendalter zeichnet sich dadurch aus, dass sie in einem Lebensabschnitt stecken, der von unregelmäßigen und vielfältigen Kontakten geprägt ist. Hierbei handelt es sich einerseits um das Abgrenzen von den Erwachsenen - und damit von der Familie - aber auch um das „sich auszuprobieren“. In dieser Zeit suchen sie Nähe und Vertrautheit eher unter Gleichaltrigen als in der Familie. Zudem bietet die Peergruppe Orientierung und Unterstützung und stößt Entwicklungsprozesse an, die notwendig sind, um sich auf ihr späteres Leben vorzubereiten.

Dies alles kann momentan auf Grund der Kontaktbeschränkungen seit gut einem Jahr nicht erfolgen bzw. ist nur innerhalb der Schulen begrenzt möglich. Jugendliche und junge Menschen sind aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden. Gleichzeitig erleben sie einen enormen gesellschaftlichen Druck, werden zum Teil medial sogar als DIE Regelbrecher dargestellt, eine Zeitlang galten sie sogar als DIE Superspreader. Selbst wenn sich wieder zwei Haushalte treffen können, hat diese Lockerung keine Bedeutung für die meisten Jugendlichen.

Eine Öffnung der Jugendangebote ist von großer Bedeutung, damit Jugendliche sich legal und begleitet mit anderen Peers treffen können. Sie erfahren gleichzeitig Verständnis für ihre schwierige Situation, bekommen Alternativen zu ihrem ungewohnt tristen Alltag geboten und erfahren persönliche Unterstützung bei ihren alltäglichen Herausforderungen im persönlichen Kontakt.

In der Jugendarbeit treffen sich Jugendliche aus verschiedensten Schulen, Altersgruppen und Milieus, wodurch die Gefahr einer Verbreitung des Virus um ein Vielfaches größer ist als bei getrennten Gruppen in Betreuungseinrichtungen oder an Schulen. Eine Trennung nach Altersgruppen, Zugehörigkeit nach Schulen oder Klassen sowie Haushalten ist weder möglich noch wünschenswert.

Durch Selbsttests vor Ort könnten Jugendangebote wieder ermöglicht und das Ansteckungsrisiko zeitlich eingedämmt, wenn nicht sogar verhindert werden.

Wir bitten die politisch Handelnden nachdrücklich darum, ihren Einfluss geltend zu machen, Testungen zuzulassen, um die Öffnung der Jugendhäuser schnellstmöglich wieder zu ermöglichen. Junge Menschen benötigen rasch wieder außerschulische und außerfamiliäre Entwicklungsmöglichkeiten.

# Jugendhilfeangebote mit Tests wieder zulassen!



Sie brauchen die Möglichkeit sich legal mit anderen Jugendlichen zu treffen. Mit Selbsttests und unter Einhaltung zusätzlicher Hygienemaßnahmen kann die örtliche Jugendarbeit das gewährleisten. Diese Selbsttests sollten kostenfrei oder zumindest für die Träger der Jugendhilfe refinanziert werden können.

Unter den oben genannten Hygienemaßnahmen käme eine Zulassung der Gruppengröße von bis zu 10 Jugendlichen den pädagogischen Angeboten entgegen.

Marburg, den 01.03.2021

**Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e.V.**

Damaschkeweg 96

35039 Marburg

Tel.: 06421/44122

**Ackermann-Feulner@bsf-richtsberg.de**